

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 251.

Mittwoch den 26. Oktober 1892.

X. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse.“  
Thorn, Katharinenstraße 1.

## Zur Militärvorlage.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt folgende Mitteilung über die Militärvorlage: Der Gesetzentwurf setzt die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Befreiten und Oberbefreiten für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke fest. Die Infanterie wird in 711 Bataillone, die Kavallerie in 477 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 24 Bataillone, die Eisenbahnruppen in 7 Bataillone und der Train in 21 Bataillone fortgeführt. Der Durchschnittsbeitrag liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im allgemeinen zu einem zweijährigen Dienst bei der Fahne herangezogen werden. Die Unteroffizierstellen und die hierzu erforderlich werdenden Aenderungen unterliegen in gleicher Weise, wie die der Offiziere, Ärzten und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat. In offenen Unteroffizierstellen können über die obige Friedenspräsenzstärke hinaus Gemeine verpflegt werden. Die Einjährig-Freiwilligen kommen nicht in Anregung.

In der Begründung wird gesagt: Das Uebergewicht, das wir in der Vergangenheit der von uns zuerst eingeführten allgemeinen Wehrpflicht verdanken, ist geschwunden, denn wir sind mittlerweile in der Durchführung dieser Pflicht von unseren Nachbarn überholt worden. Die französische Friedenspräsenzstärke der letzten drei Jahre beträgt durchschnittlich 519 000 Mann, die Rekrutenquote für 1890 rund 230 000 Mann, die Zahl der in 25 Jahrgängen — nach Abzug von 25 pCt. Ausfall — vorhandenen ausgebildeten Mannschaften rund 4 053 000 Mann. Gleich raslos arbeitet Rußland, dessen Friedenspräsenzstärke 1889 rund 926 000, 1892 bereits 987 000 Mann betrug. Nur etwa 100 000 Mann der Sollstärke stehen in Asien. Die Rekrutenquote 1891 beträgt rund 281 000 Mann, in Asien etwa 24 000 auf Asien fallen. Die Zahl der ausgebildeten Mannschaften beträgt in 23 Jahrgängen — mit 25 pCt. Ausfall — rund 4 556 000 Mann. Solchen Verhältnissen gegenüber haben wir nur ein Mittel, unsere Sicherheit und Unabhängigkeit zu bewahren: die volle Ausnutzung unserer nationalen Wehrkraft. Das einfachste Mittel dazu bestände darin, neue Verbände in entsprechendem Umfange zu schaffen, aber die Kosten, die dafür beansprucht werden müßten, würden zu der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches in keinem Verhältnis stehen. Es bleibt daher nur die Lösung übrig, den bisherigen Rahmen möglichst zu erhalten, aber innerhalb desselben entsprechende mehr Wehrfähige auszubilden. Zu erreichen ist dies nur durch Verkürzung der aktiven Dienstzeit. Es ist das kein Bruch mit der Vergangenheit; im Grundsatz soll die verfassungsmäßige dreijährige Dienstzeit aufrecht erhalten werden,

## Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle; jedenfalls verloren wir sie, und das war mit ein Grund für uns gewesen, heimathlos von dem Orte wegzuziehen, da uns dort alles an die beiden kleinen, uns so lieben Wesen erinnerte. — Ein weiterer Nachschuß war seitdem ausgeblieben, was einestheils für unsere Ueberforderung nach Berlin sehr günstig war, während es andererseits, nachdem wir erst einmal in Berlin eingerichtet waren, uns doch auch eine große Lücke bedeutete. Es fehlte in unserer Wohnung und in der Werkstatt ein fröhliches Kinderlachen und meiner Frau fehlte damit die Heiterkeit des Gemüths. Sie, die sonst leichtmüthig war und guten, liebevollen, nachsichtigen Herzens, hatte eine gewisse Bitterkeit ihres Wesens angenommen, die sich nur allzu heftig bei einer Gelegenheit äußern sollte, welche ein Wendepunkt in unserm ganzen Dasein werden sollte.

Es war dies die Gelegenheit, wo ich, — wie ich mir vorgenommen — entweder mit dem Tischler oder seiner Frau wegen allem, was zwischen uns lag, einmal eingehend sprechen wollte. Es konnte und durfte eben so nicht weiter gehen, daß diese drei Schmarotzer, Mann, Frau und Gefelle, bei uns im Quartier lagen, frei wohnten, aßen und tranken, ohne daß wir auch nur einen Groschen dafür bisher gesehen hatten.

Es war eines Nachmittags anfangs März, kurz nachdem wir gegessen hatten. Nach ein gutes Essen gewesen, wenigstens mir und meiner Frau hatte es geschmeckt, wenn's freilich auch nicht für Fürsten und Grafen berechnet war. Aber die Tischlerfrau hatte das ganze Essen über den Mund verzogen und kaum 'was angerührt, während ihr Mann umgekehrt mächtig eingehauen hatte; aber er hatte seinerseits ganz so gethan, als äße er nur, um zu essen, nicht weil es ihm eben arg

aber für durchführbar wird eine kürzere Dienstzeit bei den Fußtruppen gehalten, insofern durch die Organisation die Sicherheit geboten wird, die Ausbildung intensiver zu gestalten, als bisher. Zu diesem Zweck werden einerseits die Etatsstärken erhöht, andererseits Formationen geschaffen werden müssen, die den Truppen einen Theil der bisherigen Arbeit abnehmen. Wenn unter gewöhnlichen Verhältnissen die Mannschaften der Fußtruppen nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition beurlaubt werden sollen, so muß doch die Möglichkeit gewahrt bleiben, Leute in den Fällen des § 18 des Militärstrafgesetzbuches eintretenfalls bis zum Ablauf des dritten Jahres im Dienst zurückbehalten zu können. Bei einem zukünftigen Rekrutenbedarf von rund 235 000 Mann wird Deutschland unter Zurechnung von 9000 Einjährig-Freiwilligen, in 24 Jahrgängen in Bezug auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, von dem in der Bevölkerungszunahme begründeten Anwaschen der Dienstfähigen abgesehen und nach Abzug von 25 pCt. Ausfall, mit rund 4 400 000 Mann Frankreich, das an der äußersten Grenze der Heranziehung seiner Wehrpflichtigen angelangt ist, bereits um etwas überflügeln und hinter Rußland nicht mehr erheblich zurückbleiben. Diese vergleichenden Zahlen geben allerdings keinen absolut richtigen Anhalt für die Stärke der Armeen im Felde. Soweit irgend angängig, werden ältere Jahrgänge von der Verwendung auf dem Kriegsschauplatz selbst ausgeschlossen werden. Entscheidend ist bei einem solchen Vergleich die Stärke der einzelnen Jahrgänge. Derjenige Staat, der in den einzelnen Jahrgängen die Ueberlegenheit der Zahl besitzt, kann mit einem verhältnismäßig jungen Heere in den entscheidenden Kampf eintreten. Der Gegner muß auf erheblich ältere Jahrgänge zurückgreifen. In dieser Lage befinden wir uns gegenwärtig. Die geplante Heeresvermehrung kommt in erster Linie der Infanterie, der Feld- und Fußartillerie zu Gute. Die übrigen Waffen sind nur soweit theilhaftig, als es ihre kriegerische Verwendung und Ausbildung fordert. Von der Neuschaffung höherer Stellen soll thunlichst abgesehen werden.

## Politische Tageschau.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, wie aus telegraphischen Mittheilungen hervorgeht, den Text der Militärvorlage und der Begründung derselben. Da die Militärvorlage dem Bundesrath als geheim zugegangen ist und deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Stadium — d. h. vor ihrer Durchberatung im Bundesrath — von der Regierung nicht beabsichtigt war, so kann die „Köln. Ztg.“ nur auf unrichtige Weise von der Vorlage Kenntniß erhalten haben.

Die von dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Konservativen zur Vorberatung niedergelegte, aus neun Herren bestehende Kommission bezüglich Aenderung resp. Erweiterung des Parteiprogramms vom Jahre 1876 war am 20. und 21. d. M. zu Berlin versammelt und stellte den Programmwurf fest. Der Inhalt dieses Entwurfs entzieht sich selbstverständlicher Weise der Öffentlichkeit, bis ihm der Gesamtvorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen seine Zustimmung erteilt haben wird. Die zu diesem Zwecke einberufene Vorstandssitzung wird am 8. November stattfinden. Nachdem sodann gemäß des Beschlusses des Gesamtvorstandes

schmeckte; es war der reine Hohn von ihm, daß er so einhieb und sich immer von neuem geben ließ. Ich merkte das Ding wohl. Erst recht nahm ich mir vor, ein ernstes Wort mit ihnen zu reden. Während des Essens selbst hatte ich nichts gesagt, aber nachdem der Tisch abgeräumt, blieb ich noch eine Weile sitzen, um mich zu der Schlacht, die kommen mußte, zu rüsten. Da roch der Tischler Lunte; glatt wie ein Mal schob er sich zwischen der Sopha und Tischkante hinaus und war verschwunden, bevor ich ihm was sagen konnte.

„Na schön,“ dachte ich, „dann sage ich es eben nicht ihm, sondern ihr.“

Sie blieb auch ruhig sitzen und nahm eine Zeitung zur Hand, während meine Frau das Tischzeug vollends weg nahm und damit hinaus nach der Küche ging. Nun bemerkte ich zum besseren Verständniß des Weiteren, daß aus diesem Zimmer nach der Küche ein kleines Fenster ging, das von der Küche aus mit einem Vorhang verhangen war.

Ich trommelte eine Weile mit der Hand auf den Tisch, fing ein paar Fliegen weg, die auf dem Tische von den Speiseresten fraßen und sagte dann endlich zu ihr in möglichst ruhigem, freundlichstem Tone:

„Sagen Sie mir doch, liebe Frau Sp...“ — den Namen will ich weiter nicht verrathen, das thut ja auch der Glaubwürdigkeit meiner Erzählung gewiß keinen Abbruch — „sagen Sie mir doch, wie denken Sie sich eigentlich unser ferneres Verhältnis?“

„Unser ferneres Verhältnis?“ so wiederholte da die Frau und that ganz erstaunt, indem sie das Wort Verhältnis in einer eigenthümlichen Weise betonte.

„Nun, natürlich,“ erwiderte ich aber sehr kühl, „denn daß dies nicht so fortgehen kann, ist doch selbstverständlich. Sie sind uns schon seit mehr als 2 Monaten kostgeld schuldig; ich weiß nicht, wie ich das ferner aufbringen soll.“

„Ach so meinen Sie das?“ sagte sie da sehr gebohrt und dann setzte sie hinzu: „ich war doch immer der Meinung, daß

vom 22. Juni d. J. die konservative Fraktion des Reichstages über diesen Gegenstand gehört sein wird, steht der Einberufung des allgemeinen Parteitages behufs endgültiger Beschlußfassung nichts mehr im Wege.

Die „Kreuzzeitung“ giebt als Grund der Abberufung des bisherigen preussischen Gesandten beim Vatikan, v. Schlözer, an, daß sich derselbe von den geistlichen Amtsträgern habe dupiren lassen. Die Encyclica vom 16. Februar. d. J., durch die sich der Papst in die Arme der französischen Republik geworfen, habe Herrn von Schlözer vollkommen überrascht. Als ein aus Rom zurückkehrender deutscher Professor der Theologie dem Kaiser über diese Thatsache Gewißheit gegeben, sei die Abberufung Schlözers beschlossen worden.

Mit begreiflichem Interesse hat man der im Kelheimer Reichstagswahlkreise stattgehabten Ersatzwahl zugehört, wo das Münchener Enfant terrible, Dr. Sigl, dem clerikalen Bierbrauer Raucheneder entgegenstand. Es fehlte nicht viel und Sigl hätte gesiegt; erst durch einen letzten Zuschub von Stimmen, die Herrn Raucheneder zufielen, unterlag der freundliche Redakteur des „Bayerischen Vaterlands“. Immerhin bleibt es beachtenswert, daß ein großer Theil der Centrumswähler sich dem Dr. Sigl zugewendet hat, der in jüngster Zeit sich die Bekämpfung des preussischen Centrums in seiner knäppelgroben Manier angelegen sein ließ.

Der frühere italienische Minister Zanarbelli hielt vorgestern in der zu seinem Wahlkreise gehörigen Gemeinde Isseo eine Wahlrede, in welcher er das Finanzprogramm des Kabinetts Giolitti durchaus billigte. Er führte u. a. aus, daß es eine Thorheit und ein Verbrechen sei, angesichts der Riesenheere der fremden Staaten an der eigenen Armee Ersparungen zu machen und so die Vertheidigungskraft des Landes zu schwächen. Auch über die auswärtige Politik ließ sich Zanarbelli aus: Die Allianzen mit den Centralmächten sicherten den Frieden, dessen ein junger Staat zur Befestigung der Einheit und zur Entwicklung seiner Kräfte dringend bedürfte.

Der französische Ministerrath soll beschlossen haben, in der Angelegenheit des französisch-schweizerischen Handelsvertrages die Kabinettsfrage zu stellen, trotzdem gelte die Verwerfung fast als sicher.

Sonntag fand in Brüssel das Protestmeeting statt, welches der Bund der slämischen Gesellschaften einberufen hatte, um gegen das Vorgehen der französischen Bergarbeiter und der französischen Regierung in Nordfrankreich Einspruch zu erheben. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung nahm u. a. eine Tagesordnung an, welche die französische Regierung auffordert, die belgischen Arbeiter in Schutz zu nehmen und den französischen in Belgien lebenden Staatsangehörigen die Einmischung in innerpolitische Kämpfe in Belgien zu verbieten. Die Versammlung wäre sonst völlig ruhig verlaufen, wenn sich nicht die anwesenden Sozialisten mit ihren Rufen: „Nieder mit den Bourgeois!“ „Es lebe Belgien, nieder mit Frankreich!“ wiederholt bemerklich gemacht hätten.

Im englischen 1. Garde du Corps-Regiment, das bekanntlich infolge der in ihm stattgehabten Insubordination einiger Mannschaften von Winbhor nach Eborcliffe versetzt und bei dem 8 Unteroffiziere entlassen worden waren, drohen neue Unruhen

Sie diese Kleinigkeit leicht bestreiten könnten, bis wir wieder zu Gelbe kommen.“

„Bis Sie wieder zu Gelbe kommen?“ so konnte ich mich da denn doch nicht enthalten zu erwidern. „Na, da können wir noch lange warten, vielleicht bis zum St. Nimmerstag.“

Sie antwortete darauf nichts; ich aber, dem einmal die Zunge gelöst war, fuhr wie ein Wasserfall mit allem heraus, was mir nun schon wochenlang auf der Seele gelegen hatte und hielt ihr eine Rede, wie sie ihr ein geistlicher Herr nicht besser hätte halten können. Die Wirkung davon war zu meiner Ueberaschung ähnlich wie sie wohl bei einem solchen gewesen wäre: die Frau nickte in sich zusammen und fing an jämmerlich zu schluchzen. Wenn mir das freilich auch etwas nahe ging, so nahm ich mich doch zusammen, wiederholte kurz, daß es nun mit meiner Geduld zu Ende sei und sie noch heute unsere Wohnung räumen müßten, wenn sie nicht wenigstens einen Theil bezahlten; ein jeder sei sich eben selbst der nächste. Dabei stand ich auf und trat nahe an sie heran, um recht deutlich verstanden zu werden. Sie stand nun ebenfalls auf, schlang mir beide Arme um den Hals und schluchzte:

„Sie wollen mich von sich stoßen! Ach, mein Freund, thun Sie mir doch das nicht an.“

Dabei küßte sie mich wiederholt. Mein Schreck hierüber war nicht gering, denn unwillkürlich waren meine Augen auf die Garbine von jenem Fensterchen gefallen, das nach der Küche führte; ich hatte gesehen, wie die Garbine sich ein- und zweimal heftig hin- und herbewegte, als ob jemand soeben da hindurch geguckt hätte.

Diese Beobachtung hatte mich stumm gemacht; ich ahnte, daß meine Frau diesen Auftritt mit angesehen hatte, ahnte Verschiedenes voraus und fand deshalb nicht den Muth und die Kraft, mit der Tischlerfrau weiter zu verhandeln. Ich schüttelte sie nur etwas energisch ab und zog mich in meine Werkstatt zurück. Hier setzte ich mich an mein Pult und schrieb dem Tischler einen Brief, worin ich ihm höflich aber bestimmt erklärte,

auszubrechen. Die Entlassung der Unteroffiziere hat im ganzen Regiment aufs peinlichste berührt; hat doch einer der Entlassenen eine 19jährige, ein anderer eine 17jährige Dienstzeit hinter sich. Es sollen nun mehrere Soldaten erklärt haben, sich loszukaufen und das Regiment zu verlassen. — Mittlerweile sind wieder einige Sättel in der Kaserne des Traincorps in Chelsea (London) zerhackt worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittag die Reise nach Blankenburg angetreten, um der Einladung des Prinzregenten von Braunschweig folgend, an den dortigen Jagden theilzunehmen. Auf dem Wege nach Blankenburg nahm der Kaiser einen etwa einwöchentlichen Aufenthalt in Wittenberg zu eingehender Besichtigung der Schlosskirche. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam erfolgt morgen Abend.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern aus den Händen des bisherigen Botschafters Österreich-Ungarns am hiesigen Hofe Grafen Szechenyi, dessen Abberufungsschreiben in feierlicher Audienz entgegen und zog den Grafen Szechenyi später mit sämtlichen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft zur Frühstückstafel, an der auch sämtliche fürstlichen Taufgäste mit ihren Gefolgen theilnahmen.

— Die jüngst geborene kaiserliche Prinzessin erhielt, wie mitgetheilt, bei der am Sonnabend stattgehabten heiligen Taufe die Namen Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte. — An der nach dem Taufakt gehaltenen Festtafel nahm auch — entgegen früherem Gebrauche — Ihre Majestät die Kaiserin theil. Im Laufe der Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser den Toast auf die Prinzessin Viktoria Luise aus. Im Anschluß daran dankte der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz in seinem und sämtlicher Taufpathen Namen für die ihnen vom Kaiserpaar erwiesene Gunst, er feierte die Kaiserin an diesem doppelten Festtage als Geburtstagskind und Taufmutter und schloß mit Segenswünschen für den hohen Täufling, dessen lebendige Aeußerungen — die Prinzessin hatte sich während der Taufe etwas laut geberdet — wie der Großherzog scherzend hervorhob, wohl die Aussicht auf eine erfolgreiche Zukunft darbieten.

— Die Großherzogin von Baden kehrt morgen nach Baden-Baden zurück. Die übrigen fürstlichen Taufgäste sind theils gestern Abend, theils im Laufe des heutigen Tages abgereist.

— Die Vermählung der Prinzessin Margarete, jüngsten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen findet am 25. Januar k. J., dem Hochzeitstage der Kaiserin Friedrich statt.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Schweinitz, der sich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken getragen, ist nun definitiv um seine Entlassung eingekommen. General von Schweinitz bekleidet den Petersburger Posten seit sieben Jahren. Er gedenkt seinen Ruheposten in Kassel zu nehmen.

— Mit dem Rücktritte des österreichischen Botschafters, Grafen Szechenyi, ist die Würde eines Vogens des hiesigen diplomatischen Corps auf den englischen Botschafter Sir Edward Malet übergegangen.

— Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet dem zurücktretenden österreichischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Szechenyi, einen Artikel, in welchem dem Wirken des Grafen auf seinem hiesigen Posten, den er 14 Jahre bekleidete, warme Anerkennung gezollt wird.

— Der „Reichsbote“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, der Oberkirchenrath habe beschlossen, der in der ersten Hälfte des Novembers einzuberufenden Konferenz der Generalsuperintendenten die Angelegenheit Harnack vorzulegen.

— Die „Kreuztg.“ erklärt, Graf Waldersee habe weder Einfluß noch Beziehungen zu ihren militärischen Artfeln.

— Wie aus Hofkreisen verlautet, wird der Kabinetstath Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Frhr. v. d. Reck, demnächst aus seiner Stellung scheiden.

— In Bezug auf die Notiz, die Familie Frhr. v. d. Reck habe beschlossen, auf ihrem demnächstigen Familientage den Namen endgiltig in „v. d. Recke“ umzuändern, wird der „Kreuztg.“ aus dem Kreise derer, von der Reck mitgetheilt, daß ein solcher Beschluß nicht vorliege.

es wäre das Beste für uns, wenn er von heute ab unsere Wohnung verließ. Diesen Brief ließ ich durch den Lehrlingen dem Tischler hinten in seine Werkstatt tragen; der Junge sollte auf Antwort warten. Zu meiner Ueberraschung fand ich auf dem Zettel dann die Worte:

„Einverstanden, nur die Werkstatt bitte ich noch eine Weile behalten zu dürfen.“

Nun für meinethwegen. — Wirklich packten die Leute noch am selben Tage die wenigen Sachen, die sie besaßen, auf und bevor der Abend kam, waren sie verschwunden, ohne daß ich sie noch einmal zu Gesicht bekam. Als ich Feierabend machte, — es war spät geworden, da für das Osterfest viel zu thun war — ging ich hinüber, um zu Abend zu essen; das Essen stand schön gedeckt auf dem Tisch, meine Frau aber fand ich nicht im Wohnzimmer vor. Dagegen lag ein Zettel neben dem Suppenteller, auf dem von meiner Frau folgende Worte geschrieben standen:

„Du wirst begreifen, daß nach der Scene von heute Mittag zwischen uns alles aus ist; ich kann bei jemand, der es mit anderen Frauen hält, nicht ferner bleiben.“

„Hat sie also richtig gedacht, daß wir, die Frau Hermine und ich, uns am Mittag eine Liebeserklärung gemacht haben, während doch wahrhaftig alles ganz anders lag!“

Die Folge meiner mittäglichen Rede schlug mir denn doch in alle Glieder. Ich ließ das Essen stehen und ging nach dem hinteren Zimmer. Da hatte sich meine Frau eingeschlossen; sie ließ mich trotz meines Klopfens und Wittens nicht ein; sie antwortete kaum auf mein vieles Reden; nur einmal als ich sie beschwor, doch die Frau St. selbst zu fragen, die müßte doch erklären, wie alles zusammenhänge, da erwiderte sie:

„Gerade sie hat mir ja alles gestanden! Geh, laß mich und heirathe sie.“

Wirklich hatte diese scheinheilige Frau, wie ich später erfuhr, mit voller Absicht meiner Frau gegenüber so gethan, als ob zwischen uns beiden ein Verhältniß bestände, nur um sich zu

— Der bekannte Lieberkomponist Dr. Robert Franz ist heute in Halle a. S. im Alter von 77 Jahren gestorben.

— Dem hiesigen Bildhauer Karl Hilgers ist aus Anlaß der Enthüllung des von ihm geschaffenen Kriegerdenkmals in Düsseldorf der Titel als Professor verliehen worden.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf über die Abzahlungsgehalte, sowie eine Novelle zum Buchergerichte zugegangen.

— Die Börsenquotekommission vernahm heute hiesige und Hamburger Sachverständige über den Terminhandel mit Raffee.

— Die Eisenbahnverbindung Berlin-Hamburg, die infolge der Cholera wesentliche Einschränkungen erfahren hatte, ist nunmehr in vollem Umfange wiederhergestellt. Dagegen bleibt die strengere Meldepflicht für aus Hamburg hier ankommende Personen bestehen.

Flensburg, 24. Oktober. Die Verleihung einer Fahne an den Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps fand gestern auf direkte Veranlassung des Kaisers in feierlicher Weise in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Civilbehörden statt.

## Ausland.

Budapest, 24. Oktober. Allgemeines Aufsehen erregt die unerwartete Abreise des gesammten Hofes, welche erst für die erste Hälfte des Novembers in Aussicht genommen war. Man bringt dies mit den Vorgängen der letzten Tage in Verbindung.

Paris, 24. Oktober. Loubet empfing gestern in einstündiger Konferenz den Bürgermeister Calvignac, vorher und nachher die Abgeordneten Millerand, Pelletan und Clemenceau, später die Arbeiterdelegirten von Carmaux und deren Rechtsbeistand. Heute Vormittag wird Loubet wiederum Besprechungen mit dem Bürgermeister Calvignac und den Abordnungen der Ausständigen sowie der Bergwerksgesellschaft haben. Angeblich ist eine Verständigung dahin erzielt, daß die Gesellschaft Calvignac formell wieder einstellt und dann auf unbeschränkte Zeit beurlaubt, so lange er Bürgermeister sei. Die verurtheilten Ausständigen werden begnadigt und von der Gesellschaft wieder eingestellt.

Carmaux, 24. Oktober. In den letzten Tagen hatte hier Ruhe geherrscht. In der vergangenen Nacht durchzogen jedoch Arbeitertrupps, die von dem Pariser Anarchisten Tournadre aufgehetzt waren, unter Drohrufen und unter Abfingung der Carmagnole die Stadt.

London, 24. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Buenos-Ayres von gestern, es sei der Republik Uruguay mit Hilfe von Pariser Finanziers gelungen, eine neue Anleihe im Betrage von 1 Mill. Pfund Sterling aufzunehmen.

Stockholm, 22. Oktober. Der König genehmigte, daß der Prinz Bernadotte und seine Gemahlin, geborene Ebba Mund, den ihnen vom Großherzog von Luxemburg mittels Dekretes vom 2. April 1892 verliehenen erblichen Adelsstand unter dem Namen Graf und Gräfin von Wisborg annehmen.

Stockholm, 24. Oktober. Die bekannte schwedische Schriftstellerin, Anne Charlotte Engren, verheiratete Herzogin von Cajanello, ist nach eintägiger Krankheit in Neapel gestorben.

Petersburg, 24. Oktober. In den ersten 8 Monaten des gegenwärtigen Finanzjahres sind an direkten Steuern vom Bauernstande 28 594 000 Rubel, gleich 317/100 des 114 724 000 Rubel betragenden Jahresvoranschlags eingegangen. Die Einkünfte von den anderen Ständen betragen in dem gleichen Zeitraum 7 516 000 Rubel, gleich 383/100 des 19 664 000 Rubel betragenden Jahresvoranschlags. Verglichen mit den Einkünften in der nämlichen Periode des Vorjahres, sind die diesjährigen Einkünfte nur wenig hinter jenem zurückgeblieben.

Athen, 24. Oktober. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern mit einer durch das schlechte Wetter verursachten Verspätung von zwei Tagen und nach Absolvierung der Quarantäne hier eingetroffen.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 24. Oktober. (Die 11 Hölzer), die in der hier errichteten Ueberwachungsstelle eine achtstägige Quarantäne durchzumachen haben, wandern morgen, nach einer nochmaligen genauen ärztlichen Untersuchung, wieder weiter. Dieselben erfreuten sich in dem Fahrhäuschen gegenüber dem Schweizerhaus der besten Gesundheit, aßen, tranken und waren stets vergnügt. Auch für eine warme Stube war für sie gesorgt, jedoch scheint die Gesellschaft stets auf dem Wasser liegend, nicht daran gemöhnt zu sein, denn sie machten das Feuer aus und begaben sich so zur Ruhe.

Schwes, 22. Oktober. (Unterfischung eines Geldbrieses. Chausseebau). Der hiesige Viehhändler Weinert, welcher große Posten Vieh nach

guter Lebt dafür zu rächen, daß ich ihnen so energisch die Thür gewiesen. Meine Frau war also wirklich in dem Glauben befangen, ich sei ihr untreu geworden. Wir wollten es damals nicht in den Kopf, daß so etwas möglich, ja, daß es nur denkbar sei! Ich hatte meine Frau aus purer Liebe geheirathet; ich war nur ihretwegen die vielen hundert Meilen aus Tirol wieder nach dem Osten zurückgewandert, nur um sie wiederzusehen, um sie zu gewinnen, sie zu heirathen. Und nun sollte dies alles ein solches Ende nehmen! Ich sah den ganzen Abend über und fast die ganze Nacht hindurch starr und stumm im Stuhle und war nicht fähig, irgend etwas zu thun. Endlich legte ich mich auf's Sopha zur Ruhe nieder; aber geschlafen habe ich diese Nacht so gut wie garnicht! Es war die elendeste meines ganzen Lebens!

Am Morgen jedoch war ein Entschluß in mir reif geworden. Der Stolz hatte die Liebe in mir besiegt. Ich fühlte mich so unschuldig wie die Sonne selbst und hatte also wahrlich keine Ursache, noch lange den Wittenden und Demüthigen zu spielen. Ich beschloß deshalb meiner Frau kein gutes Wort weiter zu geben, sondern sie thun zu lassen, was sie wollte.

Sie erschien am Morgen mit dem Frühstück; ich sagte ihr trocken „guten Morgen“. Sie erwiderte den Gruß, aber ich mochte aufpassen wie ein Igel, — irgend etwas Freundliches hörte ich aus dem Gruze nicht heraus. Vielleicht wäre alles anders geworden, hätte ich nun gleich, wie am Abend vorher, ihr freundlich zugeredet — aber nein! Ich war, unschuldig wie ich mich fühlte, und nachdem ich so viele gute Worte am Abend vorher verschwendet hatte, voller Zorn und deshalb fest entschlossen, nicht das erste gute Wort zu sagen, sondern es von ihr abzuwarten; aber dies erste Wort fiel nicht und so sind wir, ohne daß einer dem anderen entgegenkam, richtig auseinandergegangen.

Lieber Leser, liebe Leserin, versucht es, mir nachzufühlen,

Berlin liefert, erwartete von seinem dortigen Makler die Zusendung von 10 000 Mk. Als der Termin verstrichen und das Geld hier nicht eingegangen war, telegraphirte er deshalb an seinen Geschäftsfreund in Berlin; dieser antwortete umgehend, daß der Betrag bereits von ihm abgehakt sei. Als aber auch in den nächsten Tagen Herr W. vergeblich auf das Geld wartete und dann nochmals telegraphisch anfragte, wurde ihm der Bescheid, daß der Geldbrief in Berlin unterschlagen und die Untersuchung eingeleitet sei. — Wie bisher in den früheren Jahren, so befürwortet der hiesige Kreis-Ausschuß auch jetzt wieder, die dem Kreise Schwes auf Grund der lex Huene zustehende Summe von diesmal 112 440 Mk. der Chausseebaukasse zuzumeifen, mit der Maßgabe, daß aus dieser die zur Tilgung der früher zum Chausseebau nöthig gewordenen Anleihen erforderlichen Beträge geleistet werden.

Briesen, 21. Oktober. (Postalisches). Im Laufe der Jahre haben sich an den hier einmündenden Straßen von Culm, Rehden, Strasburg und Schönsee Vorstädte im Kleinen gebildet, welche aber nicht zum Stadtbestellbezirk der Post gehören. Obwohl die Bewohner zur Stadt gehören, erhalten sie, wenn sie es nicht vorziehen, ihre Postfachen selbst abzuholen, ihre Briefe und Zeitungen erst einen Tag später durch den Landbriefträger. Auf eine Bitte der Interessenten hat nun Herr Postmeister Dalkewicz die Oberpostdirektion gebeten, die Vorstädte zum Stadtpostbezirk zuzuschlagen zu wollen.

Briesen, 23. Oktober. (Verbot. Schlachthaus). Durch ein Extrablatt ersucht Herr Landrath Petersen die Kreisangehörigen, sich des Verkehrs mit Ausland jetzt gänzlich zu enthalten, da durch den Grenzverkehr die Gefahr einer Einschleppung der Cholera nahe liegt; bis auf weiteres dürfen die Behörden keine Grenzlegitimationscheine ausstellen. — Raum ist das Rathhaus fertig gestellt worden, so geht unsere städtische Verwaltung an die Errichtung eines Schlachthauses heran. In einer Stadtverordnetenversammlung wurde eine Kommission gewählt, welche die Schlachthäuser der Nachbarkreise besichtigen sollte; es wurde den Städten Culmsee, Stuhm und Eylau ein Besuch gemacht und dann die Erfahrungen der Stadtverordnetenversammlung am 20. d. M. unterbreitet. In derselben Sitzung wurde alsdann die Zweckmäßigkeit der projektirten Schlachthausanlage anerkannt und sofort beschloffen, den Maurermeister Kraft von hier mit der Ausarbeitung eines Kostenanschlags nebst Zeichnung zu betrauen. Eine Kommission, bestehend aus 2 Magistratsmitgliedern und 3 Stadtverordneten, soll einen geeigneten Bauplatz ausfindig machen und bei Aufstellung des Kostenanschlags mitwirken.

Neumark, 21. Oktober. (Wegen Ausbruch der Cholera in Mlawa) erläßt der Landrath in einem Extra-Kreisblatt eine besondere Verordnung zur Abwehr der Seuche. Danach soll der Grenzverkehr aufs strengste kontrollirt und womöglich ganz inhibirt werden. Unter keinen Umständen darf polnische Ueberläufer, wenn solche nur mit Legitimationscheinen versehen sind, der Aufenthalt außerhalb des dreimeiligen Grenzbezirks gestattet werden. Etwas ermittelte, gar nicht oder unzureichend legitimirte Russen sind von den Ortspolizeibehörden sofort mittels Transports an die Grenze zurückzuschaffen. Besonders ist hierbei auf die jüdischen Bettler zu achten, welche in hiesigen Kreisen vielfach angetroffen zu werden pflegen. In allen Gemeinden sollen Desinfektionsmittel auf Gemeindefiskus beschafft werden.

Zempelburg, 22. Oktober. (Elektrische Beleuchtung). Unsere Stadt erhält nun auch elektrische Beleuchtung. Der Sohn einer hiesigen Adelsfamilie, Herr A. Krüger, der viele Jahre in Amerika im Electricitätsfache gearbeitet hat und zuletzt in Berlin längere Zeit bei Siemens und Halske thätig gewesen ist, hat den Auftrag, der Stadt elektrische Beleuchtung einzurichten. Derselbe Herr hat bereits im vorigen Jahre das Mühlenetablisement des Herrn Wiedenböht im benachbarten Dorfe Nicksch mit elektrischer Beleuchtung versehen und es funktionirt die ganze Anlage recht gut. Nachdem nun auch Herr Mühlenbesitzer Kemmweg seine Wassermühle zugleich für Dampfbetrieb hat einrichten lassen, beabsichtigt er auch seine Mühle elektrisch zu beleuchten. Herr Krüger wird das Werk ausführen, und da Wasser- und Dampfkraft im Ueberflusse vorhanden, soll diese Anlage auch für die Stadt nutzbar gemacht werden. Vorläufig sollen probeweise einige Lampen am Markte eingerichtet werden.

Marienwerder, 22. Oktober. (Eine sonderbare Mißgeburt) war das Kind weiblichen Geschlechts, welches in dieser Woche von einem Dienstmädchen in Bäckermühle geboren worden ist. Demselben fehlten die Arme und Beine gänzlich. Aus dem unteren Kumpfe waren auf der linken Seite die Beine und auf der rechten Seite eine Zehe herausgewachsen. Ein Ansaß zu den Armen war überhaupt nicht vorhanden, vielmehr zeigten Schulter und Brust vollständige Abrundung. Die Leiche des unglücklichen Geschöpfes, welches dreiviertel Stunden gelebt hat, ist ärztlicherseits geöffnet worden.

Marienwerder, 24. Oktober. (Zur Nachwahl in Stuhm - Marienwerder). Die sozialdemokratische Kandidatur des Malers Riesop für Stuhm - Marienwerder ist fallen gelassen; im „Vorwärts“ proklamirt jetzt das Provinzial - Wahlkomitee den Lithographen Otto Jocham aus Danzig als Kandidaten.

Stargard, 24. Oktober. (Kohlenoxydgas-Vergiftung). Auf dem Rittergut Panlin sind infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas zwei Mädchen gestorben; ein drittes befindet sich in Lebensgefahr.

Bromberg, 22. Oktober. (Ueberfahren). Beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhofe kam ein Arbeiter so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nach dem Diakonissenhause geschafft.

o Posen, 24. Oktober. (Aus Fahrlässigkeit seine Braut erschossen) zu haben, war in der heutigen Sitzung der Strafkammer der Eisenhauer Rudolph Stieler aus Birnbaum angeklagt. Stieler besuchte am 29. August d. J. seine Braut Martha Weimann, um mit ihr wegen der bevorstehenden Hochzeit verschiedene zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ergriff er ein an der Wand stehendes, dem Bruder der Braut gehöriges altes Perkussionsgewehr und machte damit einige militärische Griffe. Plötzlich trachte ein Schuß, eine Quantität Schrot war der Braut in den Hals gedrungen und führte den sofortigen Tod des Mädchens herbei. Mit thränenreicher Stimme schilderte der Angeklagte, wie sehr

was in jenen entsetzlichen Tagen mein Herz erfüllte. Wohl Euch, wenn Ihr es nicht kennt, dann ist Euch solch' Herzeleid, wie es mir bechieden war, erspart gewesen. Nur wer es selbst erlebt, weiß was es heißt, vom Liebsten scheiden auf Nimmerwiedersehen!

Also auch das hieß es auf sich nehmen, auch dies kam zu dem Kummer, den mir die Sorgen um Arbeit und Brot zur Genüge bereiteten! Das also war der Gewinn, den ich aus der Ueberbeladung nach Berlin hatte! Ach, wären wir doch dabeim geblieben! Wir hätten nie den Tischler zu Gesichte bekommen, niemals hätte uns dies passieren können.

Aber das war nun nicht zu ändern; es hieß, all' dies, das wir uns einmal eingebrockt, bis auf die Nagelprobe aesseffen.

Meine Frau blieb, auch nachdem sie mich verlassen, in Berlin; sie wollte um die Welt nicht wieder heim, da sie sich vor dem Gespött der Nachbarn mit nur allzu großem Rechte fürchtete. Merkwürdiger Weise zog sie zuwörderst zu Verwandten des Tischlers, die wir gleich zu Anfang kennen gelernt hatten, weil aber ihrerseits von diesem Subjekt nichts wissen wollten, weil er es mit ihnen gerade so gemacht hatte, wie mit uns. Ab und zu kam er aber doch zu ihnen, und da benutzte er die Gelegenheit, meiner Frau gegenüber weiblich auf mich zu schimpfen. Später nahm meine Frau, wie ich hörte, eine Stelle in einem feinen Berliner Hause an, wo sie sich gut fand. Dann verstand sie mir aber ohne daß wir gegenseitig geschieden waren, gänzlich, und ich stand von da ab ganz allein in der großen Stadt; ohne Frau, ohne Kinder, ohne Freunde, ja bald auch ohne alles, ein Bettler fast.

Wie das noch so gekommen, das will ich getreulich weiter erzählen, ohne etwas hinweg- oder hinzuzufügen. Ich sollte die „Herrlichkeiten“ der Residenz auskosten bis auf die Hefe.

(Fortsetzung folgt.)

er seine Braut geliebt habe und wie namenlos unglücklich er durch den Vorfall geworden sei. Der Gerichtshof erkannte auf einen Tag Gefängnis.

**Neuwahl, 23. Oktober.** (Wahlkandidat). Die „Norddeutsche Presse“ schreibt: Durch die Präsentation des Majors von Kleist-Regow auf Gr. Dyckow für das Herrenhaus wird das eine der beiden Mandate unseres Wahlkreises zum Abgeordnetenhaus erledigt. Wie wir hören, ist im Belgard'schen Kreis der bekannte Freiherr von Minnigerode-Kositten für diese Kandidatur in Aussicht genommen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1892.

(Am Festtage der Reformation), am 31. Oktober, werden in der Weibstunde der Wittenberger Schloßkirche von 12 bis 1 Uhr mittags in allen evangelischen Kirchen des Landes die Glocken geläutet werden, während Tags zuvor, Sonntag den 30. Oktober, in allen evangelischen Gemeinden auf die Bedeutung der Festfeier hingewiesen werden wird.

\* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Berufen sind: die Postassistenten Groß I von Freystadt nach Laßow, Biele von Leibisch nach Dirschau, Mann von Dirschau nach Galmsee, Marschall von Stuhm nach Langfuhr, Plath von Gruppe nach Bischofswerder, Scholz von Groß-Liniemo nach Danzig, v. Studjinski von Danzig nach Festung Graudenz und Widel von Bischofswerder nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Nath in Eiegenhof. Angenommen ist zum Postgehilfen Knitter in Balzenburg.

(Familien-Unterstützungen der Reservisten und Landwehrmänner). Der „Staatsanzeiger“ theilt mit, die Auszahlung der Unterstützung für die Familien der zu militärischen Übungen Einberufenen erfolgt nach einer neueren Verfügung nicht durch die königl. Kreisämter, sondern durch die Kreis-Kommunalkassen.

(Russische Vorsichtsmaßregel). Nach hier aus Rußland und zwar aus Kiew eingetroffener Nachricht, dürfen zu Wasser keinerlei Fahrzeuge, ob Dampfer, Rähne oder Boote, ohne Gesundheitsattest der preussischen Grenzbehörden dort eintreffen.

(Zur Cholera-Gefahr). Da die städtischen Behörden noch mit dem Befehl der Quarantäne, dem Militärstützpunkt, in Unterhandlungen liegen um dort eine Verkaufsstelle von Lebensmitteln, Getränken u. für die aus der Stadt gewiesenen Flößer zu errichten, so sorgen vorläufig die Gastwirthe für die Versorgung der Flößer, denen sie auf Rähnen das Nöthige zuführen. Herr Badeanstaltsbesitzer Dill hat sich bereit erklärt seine Badeanstalt im Nothfalle der Sanitätsbehörde zur Verfügung zu stellen, um dort erkrankte oder in Quarantäne liegende Flößer aufzunehmen. Um das diesseitige Grenzgebiet zur Verhütung der Einschleppung der Cholera genauer überwachen zu können, sind nicht nur die Gendarmen des Kreises Thorn, sondern hauptsächlich auch aus dem Schweser und St. Krone Kreis Gendarmen herangezogen worden.

(Aus nationalökonomischen Gründen) erklärte sich noch vor wenigen Tagen die „Thorner Zeitung“ gegen unsere Forderung, mit Rücksicht auf die drohende Cholera-Gefahr die Holzflößer nicht mehr über die Grenze zu lassen. Heute nun geht die „Thorner Zeitung“ noch über unsere Forderung hinaus und verlangt, daß die Grenze hermetisch geschlossen werde. Erst sollte es sich um Millionen handeln, jetzt nur um wenige tausend Mark. Wir wissen zwar nicht, ob die königliche Staatsregierung ihre Entschlüsse in dieser Angelegenheit geändert hat und ob demnach die Grenzperre eintritt, oder ob, nachdem einmal ein so kostspieliger Ueberwachungsapparat ins Werk gesetzt worden, die Regierung es bei den bisher getroffenen Maßnahmen bewenden läßt, wollen jedoch angesichts der drohenden Gefahr das erstere hoffen. Zwar ist bei der Unbeständigkeit der „maßgeblichen“ Meinung der „Thorner Zeitung“ ein Einfluß derselben hierbei ausgeschlossen, immerhin sei der gute Wille des Blattes, läßt er sich auch auf den starken Druck der öffentlichen Meinung zurückführen, anerkannt.

(Erdichtete Verlobungsanzeigen), welche veröffentlicht werden, um jemanden bloßzustellen und lächerlich zu machen, enthalten nicht nur den Thatbestand der öffentlichen Beleidigung, sondern auch den der schweren Urkundenfälschung. Diese von einer Strafkammer längst ausgesprochene Rechtsanschauung ist vom Reichsgericht bestätigt worden.

(Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen) finden im Kreise Thorn in der Zeit vom 2. bis 11. November d. J. statt; und zwar in der Stadt Thorn für die Landbevölkerung am 2. November vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K am 10. November vormittags 9 Uhr, Buchstaben L bis Z am Tage darauf um dieselbe Zeit. Die Kontrollversammlungen, zu denen sämtliche Mannschaften ihre Militärpapiere mitzubringen haben, finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

(Mozartverein). Die Uebungen des Chors finden in gewohnter Weise jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Singkammer des Gymnasiums statt. Das erste Winterkonzert veranstaltet der Verein am 5. November.

(Worschußverein). Die gestrige Generalversammlung des Worschußvereins wurde in Anwesenheit von nur 15 Mitgliedern vom Direktor Herrn Stadtrat Ritter eröffnet. Herr Kaufmann Gerbis berichtet hierauf über die am 30. September abgehaltene Kassenrevision und verliest den Kassenabluß des dritten Quartals. Danach belaufen sich die Einnahmen und Ausgaben des Vereins auf je 824 777,33 Mk. An Aktiven sind vorhanden: Kassafonto 4454,21 Mk., Wechselkonto 601 253,21 Mk., Mobilienkonto 132,05 Mk., Girokonto 1000 Mk., Grundstückkonto 986,05 Mk., Effektenkonto 53 908,05 Mk., Summa: 206 188,77 Mk. An Passiven: Mitglieder Guthaben 265 987,99 Mk., Depositionkonto 187 636,08 Mk., Sparfassenkonto 138 153,36 Mk., Reservefonds 58 065,59 Mk., Spezialreservefonds 26 525,72 Mk., Ueberhöbener Zinsenkonto 4439,91 Mk., Depositionsinsenkonto 725,45 Mk., Ueberhöbener Zinsenkonto 24 595,78 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Quartals 857, ausgeschlossen wurden fünf Mitglieder.

(Handwerkerverein). Am nächsten Donnerstag abends hält Herr Dr. Hestel im Handwerkerverein einen Vortrag: „über Leben und Treiben der Schwarzen und Weißen in unseren westafrikanischen Kolonien“.

(Der Festsverein) hält heute Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Sitzung ab.

(Ein Streichkonzert) veranstaltet morgen Abend das Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Windolf. Der Saal des Schützenhauses ist gut besetzt.

(Sinfoniekonzert). Der erste Sinfonieabend der Kapelle des 61. Infanterieregiments unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Friedemann findet am nächsten Donnerstag im Artushofsaal statt.

(Welche Früchte der Nationalhaß zu zeitigen im Stande ist), zeigte die Verhandlung der hiesigen Strafkammer, in welcher der Lehrer B. aus Brudnono wegen Sittlichkeitsverbrechens sich zu verantworten hatte. Derselbe ist vor einigen Jahren aus der Provinz Brandenburg in die hiesige Gegend zur Förderung des Deutschthums verlegt worden und fand daher unter der polnischen Bevölkerung kein besonderes Wohlwollen. Plötzlich wurde gegen ihn die schwere Anschuldigung wegen Sittlichkeitsverbrechens erhoben. Das führte zur Verhaftung und Anklage. Zu der Verhandlung vor der Strafkammer waren über 20 Kinder als Zeugen geladen. Eins nach dem andern belastete durch seine Aussagen den Lehrer schwer. Das letzte Kind aber wurde bei der Vernehmung verwirrt und gestand schließlich, daß es zu einem falschen Zeugnis beredet worden sei. Nun wurden alle Kinder nochmals vernommen und da räumten auch diese die Verleitung zum falschen Zeugnis ein. Der Lehrer wurde darauf selbstredend freigesprochen. Offenlich wird er, sobald der Urheber seines Unheils ermittelt ist, was nach Lage der Sache sehr leicht sein dürfte, sich vollen Schadenersatz und die ausgebeutete Genugthuung zu verschaffen wissen.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte von Kleinjürgen, Moser, Neiß und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Zur Verhandlung kam unter anderem die Strafkammer gegen den Kaufmann Kallmann Neumann und dessen Ehefrau Ernestine geb. Heymann, beide aus Culm, wegen Betrugs und Erpressung. Die angeklagte Ehefrau, welche mit ihrem Mann außer Gütergemeinschaft lebt, verkaufte im Jahre 1891 ihr Grundstück Batterowo Nr. 3b an den Besitzer Piotrowski zu Batterowo. Von dem Kaufgelde wurden 2439 Mk. auf das Grundstück eingetragen, späterhin wurden noch zwei Posten von 315 und 370 Mk., die Piotrowski den Angeklagten für entnommenes Getreide u. schuldig war, vorgemerkt. Kurze Zeit darauf verlangten die Angeklagten Zahlung dieser Posten unter dem Vorgeben, daß sie zur Auswanderung nach Amerika Geld brauchten. Da Piotrowski keine Zahlung leisten

konnte, erschienen die N. Mitte Mai d. J. wieder bei ihm und drohten, das Grundstück subhastiren zu lassen, wenn sie nicht befriedigt würden, erklärten aber die Forderungen eobiren zu wollen, Piotrowski mußte aber 700 Mk. verlieren. Auf Bitten seiner Frau erklärte sich Piotrowski schließlich zur Zahlung der Summe bereit. Auch zur Zahlung von weiteren 100 Mk., die die Angeklagten ihm für Reisekosten und einige kleine Forderungen anrechneten, verstand sich Piotrowski und stellte den Neumann'schen Eheleuten zwei Wechsel in Höhe von je 400 Mk. aus. Wie die Weisenaufnahme ergab, hatten die Angeklagten, noch ehe sie dies Uebereinkommen trafen, ihre Forderungen an den Hausbesitzer von Dziengelwiski in Culm cedirt, und von der hypothekarisch sichergestellten Summe den Betrag von 700 Mk. fallen gelassen. Da diese Cession stattgefunden, verschwiegen sie Piotrowski. Die Angeklagten wollen mit Subhastation des Grundstücks nicht gedroht haben, auch hätten sie Piotrowski von der bereits bewirkten Cession Mitteilung gemacht. Der Gerichtshof erachtete die Angeklagten nur der Erpressung für schuldig und verurtheilte sie zu je 3 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe dem Angeklagten Kallmann Neumann 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurde. — Verurtheilt wurden ferner: das Dienstmädchen Olga Mertins, ohne Domizil, wegen zwei einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Mühlensbauer Theodor Sadecti, ohne Domizil, wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Scharwerter Anton Doering aus Ribenz wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängnis. Von der Anklage der Körperverletzung und Sachbeschädigung wurde Doering freigesprochen. Die Straffache gegen den Arbeiter Josef Zeglowski (aus Richnau) und Gen. wegen Diebstahls im Rückfalle wurde vertagt.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gesunden) wurde ein Sack Futtermehl in der Gerstenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,23 Meter unter Null. Das Wasser steigt, wenn auch langsam, aber anhaltend. — Abgefahren ist der Güterdampfer „Montoy“ mit einer Ladung Stüdgüter, Spiritus, Getreide und Pfefferkuchen nach Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Bientowo, der Dampfer „Danzig“ mit Stüdgütern nach Danzig und der Dampfer „Alice“ mit Ladung, einem unbeladenen und vier beladenen Rähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

### Die Cholera.

Aus Hamburg werden vom 24. 2 Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet, davon vom 23. 1 resp. 2 Fälle. Die Transporte betragen 2 Erkrankte und 1 Todter. Die Gesamtziffer bis 22. Oktober beträgt 17 978 Erkrankungen und 7605 Todesfälle.

Laut amtlicher Bekanntmachung ist am vorigen Sonnabend im Dorfe Plaidt ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

In Budapest wurden am 23. 18 Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet.

Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen beträgt seit dem 6. Oktober im Pas de Calais 76. In Marseille sind 3 Todesfälle vorgekommen.

### Mannigfaltiges.

(Der deutsche Thierchuhverein) in Berlin hat in einer Resolution sein Bedauern über den Distanztritt Berlin-Wien ausgesprochen und erklärt, daß er sich an den Reichstag wenden werde, um die Wiederkehr solcher Thierqualereien unmöglich zu machen.

(Auf der Straße plötzlich verstorben) ist Sonntag Abend gegen 6 Uhr in Berlin der langjährige Küchenschef des Kaisers Wilhelm I. Herr Louis Gaidau. Der Verstorbene war 1832 in Nimes geboren und wurde infolge der Vorliebe des Kaisers für französische Küche bald nach der Thronbesteigung nach Berlin berufen.

(Die deutsche Bank) in Berlin ist durch einen ihrer Angestellten wieder stark geschädigt worden. In der Nacht zum Montag ist der Buchhalter Kietorf verhaftet worden, nachdem am Sonntage der Polizei die Anzeige zugegangen war, daß derselbe von den seiner Obhut anvertrauten Depots solche zum Gesamtbetrage von 100 000 Mark unterschlagen hat. Kietorf, der ein gutes Gehalt bezog, erhielt von seinen Vorgesetzten vor Jahresfrist eine kleine Summe mit dem Auftrage, damit an der Börse zu spekuliren. Die Hoffnung, ein gutes Geschäft zu machen, schlug fehl, er verspekulirte das Geld in kurzer Zeit. Um den Verlust zu decken, verdoppelte er seine Engagements, da er eigene Mittel aber nicht mehr besaß, griff er die Depots an, die bei der deutschen Bank von deren Kunden hinterlegt waren.

(Flüchtig geworden). Seit acht Tagen ist aus Berlin ein Postassistent Kiemer aus Karlsbad bei Kopsens, Reg.-Bez. Bromberg, flüchtig geworden. Derselbe hat große Beträge unterschlagen, nämlich außer baaren Kassengelbern von 5759 Mark zwei Geldbriefe mit einem angegebenen Werthe von 3000 Mk. und 10 000 Mk. Auf die Ergreifung des Kiemer und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Gelder ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

(Branddirektor Kipping) in Hamburg ist infolge der bei dem Brande des Lagerpeichers der „Pacifik-Aktien-Gesellschaft“ erlittenen Verletzungen gestorben.

(Brand). Der Personen-Bahnhof der Main-Neckarbahn in Heidelberg ist in der Nacht zum Montag vollständig niedergebrannt. (Ueberschwemmung.) Nach den neuesten Meldungen sind durch die Ueberschwemmungen auf der Insel Sardinien 500 Häuser eingestürzt. In Nimmo sind 45 Leichen in der Kirche und 25 im Pfarrhause untergebracht. Lebensmittel, Kleider und Bettzeug sind für die Obdachlosen auf der Präfektur eingetroffen.

(Hebung der Krupp'schen Kanone). Die am 21. September abends in Christiania bei der Verladung auf ein Marinetransportschiff gekommene Krupp'sche Kanone von 43 Tons Gewicht ist Sonntag Nachmittag an Land gebracht worden; sie ist, wie es scheint, unbeschädigt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Die Berliner Abendblätter bestätigen, daß die Hochzeit der Prinzessin Margarete auf den 25. Januar 1893 festgesetzt ist.

Berlin, 24. Oktober. Der Abgeordnete von Minnigerode-Kositten nahm die Kandidatur in dem Kleist-Regow'schen Landtagswahlkreise Belgard an.

Bordeaux, 24. Oktober. Bei der gestern hier stattgehabten Wahl zur Deputirtenkammer wurde der Republikaner Durigneau mit 10 000 Stimmen gewählt. Die Monarchisten, deren Kandidat bei der letzten Wahl 8000 Stimmen erhalten hatte, enthielten sich der Wahl.

Lissabon, 24. Oktober. Bei den gestern stattgehabten legislativen Wahlen sind, wie bis jetzt bekannt, gewählt: 4 mo-

narchistische und 2 republikanische Deputirte. Serpa Pinto und Mariano Carvalho sind wiedergewählt. In Cintra kam es zu Ruhestörungen, bei denen einige Personen verwundet wurden. Militär mußte an einzelnen Orten zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingreifen.

Petersburg, 24. Oktober. Die Aufhebung der anlässlich der Cholera auf den Eisenbahnlagen getroffenen Sanitätsmaßregeln erfolgt Ende dieser Woche, da Erkrankungen auf den Bahnlinien nur noch ganz vereinzelt vorkommen.

### Telegramme.

Philadelphia, 25. Oktober. Auf der Strecke Shamokin-Philadelphia fand ein Zusammenstoß zwischen einem Gypfenzuge und einem Kohlenzuge statt, wobei sieben Personen getödtet, 21 theilweise lebensgefährlich verwundet wurden. Die Trümmer geriethen in Brand. Die Schuld trifft den Maschinisten des Kohlenzuges, welcher das Haltesignal nicht beachtet hatte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Okt.	24. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—	202—25
Wechsel auf Warschau kurz	200—80	202—15
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—	100—30
Preussische 4 % Konjols	106—90	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—80	64—
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—	62—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—50	96—60
Disconto Kommandit Antheile	183—90	184—40
Oesterreichische Kreditaktien	165—10	165—75
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—10
Weizen gelber: Okt.-Novbr.	155—	155—50
April-Mai	159—	159—50
lofo in Newyork	77—1/2	77—1/2
Roggen: lofo	140—	140—
Oktob.-Novbr.	140—	139—75
Novbr.-Dezbr.	140—	139—75
April-Mai	143—	142—75
Rübsöl: Novbr.-Dezbr.	51—50	51—50
April-Mai	52—20	52—20
Spiritus:		
50er lofo	52—90	52—70
70er lofo	33—20	33—
70er Oktbr.	31—90	31—80
70er April-Mai	33—30	33—20
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 24. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3836 Rinder (darunter 123 Dänen und Schweden), 12 733 Schmeine (darunter 227 Dänen und 1134 Bationier), 1260 Kälber und 10 438 Hammel. — Der Rindermarkt verlief des letzten ungunstigen Fleischmarkts wegen recht schleppend und wird nicht ganz geräumt. In besserer Waare freilich fand eine kleine Preissteigerung statt. Der 1. und 2. Klasse gehörte der dritte Theil, etwa 1250 Stück an. 1. brachte 55 bis 60, 2. 48—54, 3. 40—46, 4. 34—38 Mk. p. 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt gestaltete sich bei geringem Export durchweg flau, wurde aber bis auf einen nicht geringen Bestand an Bationiern geräumt. Feinste inländische Waare im Gewicht von 220—250 Pfund lebend war wieder verschwindend gering und daher sehr gesucht. 1. brachte 57—58, 2. 54—56, 3. 50—53 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bationier 45—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — In Kälbern verlief das Geschäft, trotz des mäßigen Auftriebs, recht langsam. 1. 63—67, ausgefuchte Waare darüber; 2. 58—62, 3. 48—57 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wichen die Preise und es blieb außerst matten Handel ziemlich Ueberstand. 1. 38—42, beste Lämmer bis 53; 2. 30—36 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 120 000 St. Gefündigt 70 000 St. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 25. Oktober 1892.

Wetter: schön, kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen flau und niedriger, 128 Pfd. bunt 140 Mk., 130/131 Pfd. hell 142/143 Mk., 136/137 Pfd. hell 145/146 Mk. Roggen flau und niedriger, 123/125 Pfd. 122/123 Mk., 126/128 Pfd. 124/125 Mk. Gerste Brauwaare 135/140 Mk., geringe fast unverkäuflich. Erbsen ohne Handel. Hafer inländischer 130/135 Mk.

### Thorner Marktpreise

am Dienstag den 25. Oktober.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.		
Weizen	100 Kilo	14 50	15 00	Hammelfleisch	1 Kilo	1 20	1 30
Roggen	"	12 50	13 00	Eibutter	"	2 20	2 50
Gerste	"	14 00	14 50	Eier	Schod	3 20	3 40
Kafer	"	13 50	14 00	Krebs.	"	—	—
Stroh (Richt)	"	5 00	—	Wale	1 Kilo	2	—
Heu	"	5 50	—	Bressen	"	70	—
Erbsen	"	14 00	14 50	Barbinnen	"	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	1 60	Schleie	"	1 20	—
Weizenmehl	"	8 60	15 20	Gebete	"	80	1
Roggenmehl	"	6 80	11 40	Karaischen	"	—	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	50	Barische	"	—	—
Hindfleisch	"	—	—	Zander	"	1 20	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	1 20	Karpfen	"	1 20	—
Bauchfleisch	"	90	1	Weißfische	"	20	—
Rahlfleisch	"	1 00	1 20	Milch	1 Liter	10	12
Schweinefl.	"	1 00	1 20	Petroleum	"	20	22
Geräuch. Speck	"	1 60	—	Spiritus	"	—	1 20
Schmalz	"	1 60	—	(denat.)	"	—	40

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaaren, Geflügel und Gemüse, dagegen schwach Früchte vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht u. wie folgt: Kohlrabi 20 Pfg. pro Mdl., Blumenkohl 30—40 Pfg. pro Kopf, Wirlingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 5—20 Pfg. pro Kopf, Rosenkohl 20 Pfg. pro Pfd., Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 6 Pfg. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pfg. pro 3 Pfd., Sellerie 10 Pfg. pro Knolle, Porree 25—50 Pfg. pro Pfd., Bindeknollen 60 Pfg. pro Pfd., Mandel, Rettig 5 Pfg. pro 4 Rübren, Merrettig 20 Pfg. pro Stange, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bündchen, Aepfel gute Waare 20 Pfg., geringere 15 Pfg. pro Pfd., Birnen gute Waare 35 Pfg., geringere 30 Pfg. pro Pfd., Pfäumen 15—20 Pfg. pro Pfd., Ballnüsse 20 Pfg. pro Pfd., Birne (Nehlschalen) 5 Pfg. pro Nüsschen, Gühner alte 1,00 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar, Enten 3,00—3,40 Mk. pro Paar, Gänse 3,50—6,50 Mk. pro Stück, Puten 4,50 Mk. pro Stück, Hahnen 3,50—3,60 Mk. pro Stück.

Wer zu Hämorrhoidal leiden neigt oder daran laborirt, besorge stets durch Anwendung der in den Apotheken a Schachtel 1 Mk. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung. — Hauptdepot für Westpreußen: E l b i n g, Apotheke zum „Goldenen Adler“ von M a r r e i c h e r t.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**Bekanntmachung.**  
Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist das Vorhandensein von Choleraerregern in dem Wasser der Weichsel bei Warschau festgestellt. Es ist also Gefahr vorhanden, daß der untere Lauf der Weichsel und die mit ihrem Stromgebiet zusammenhängenden Wasserläufe binnen kurzem verunreinigt werden. Ich mache daher die Uferbevölkerung wiederholt darauf aufmerksam, daß der Genuß von nicht abgekochtem Flußwasser und die Verwendung desselben zum Waschen des menschlichen Körpers und zum Reinigen aller zum menschlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße mit sich bringt.  
Der Genuß und Gebrauch von Flußwasser ist daher wenn irgend möglich, vollständig zu vermeiden.  
Kann anderes Wasser nicht beschafft werden, ist das zu menschlichen Gebrauch bestimmte Flußwasser unter allen Umständen vor der Verwendung abzukochen.

Danzig den 15. Oktober 1892.  
Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.  
Oberpräsident, Staatsminister  
(gez.) v. Gossler.  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.  
Thorn den 22. Oktober 1892.  
Die Polizeiverwaltung.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**Bekanntmachung.**  
1. Für jedes Faß Petroleum, welches in den Lagerschuppen eingebracht wird, ist ein Lagergeld von 0,50 M. zu zahlen, ohne Rücksicht auf die Dauer der Lagerung.  
2. Der Unternehmer ist verpflichtet, die Anfuhr und Einlagerung für 10 Pf. pro Centner zu bewirken. Wird nur die Einlagerung verlangt, so sind dafür 5 Pf. pro Centner zu entrichten.  
3. Die Geschäftsstunden beginnen täglich um 8 Uhr früh und währen bis abends 7 Uhr, bezw. bis zum Eintritt der Dunkelheit.  
4. Mit Licht darf der Lagerschuppen nicht betreten werden.  
5. Das Rauchen innerhalb des Lagerschuppens ist verboten.  
Thorn den 18. Oktober 1879.  
Die Polizeiverwaltung.

**Polizeiverordnung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6a des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird nach Berathung mit dem Magistrat verordnet:  
1. Der Petroleum-Lagerschuppen auf dem Angermann'schen Grundstück (jetzt Ulmer & Kaun) in der Culmer-Vorstadt darf mit Licht nicht betreten werden.  
2. In dem Lagerschuppen und auf dem Angermann'schen Holzhofe (jetzt Ulmer & Kaun) darf nicht geraucht werden.  
3. Zuwiderhandlungen ziehen eine Geldstrafe von 1-9 M. oder verhältnismäßige Haft nach sich.  
Thorn den 18. Oktober 1879.  
Die Polizeiverwaltung.  
werden hierdurch mit der Mittheilung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der frühere Besitzer des Grundstücks Thorn, Culmer Chaussee Nr. 49 - Kaufmann Louis Angermann - von dem mit ihm am 18. Oktober 1879 geschlossenen Verträge zurückgetreten und der Vertrag polizeilich mit den jetzigen Besitzern des Grundstücks **Ulmer & Kaun** abgeschlossen ist.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Lagerung von Petroleum im übrigen nur unter den in der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 4. November 1884 angegebenen Bedingungen mit ortspolizeilicher Erlaubniß, bezw. nach Anzeige bei der Ortspolizeibehörde erfolgen darf.  
Thorn den 21. Oktober 1892.  
Die Polizeiverwaltung.

**Holzverkauf.**

Die auf der Brandfläche Belauf **Dziwal**, Herrschaft. Grabia, vorhandene Bestände, wovon  
12 ha 22j. Kiefern-Stangenholz, 0,500 " 35j.  
1,710 " 60j. Kiefern-Altholz,  
sollen zum Selbstabtrieb verkauft werden. - Der Förster **Neupert** zu **Dziwal** ist angewiesen, die Bestände vorzuzeigen. -  
Kaufanträge nimmt entgegen.  
Ru d a k bei Ottlofschin den 24. Oktober 1892.  
Die herzogl. Forstverwaltung.

Zur Ausführung sämtlicher  
**Glaserarbeiten,**  
als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich  
**E. Reichel, Bachstr. 2.**  
Fertige Bilder und Spiegel in großer Auswahl.

**Ein Arbeiterwohnhaus,**  
eine Dampfriegel- und Handröhren-Pressen in bestem Zustande hat wegen Aufgabe der Riegelei billigst zum Verkauf die Gutsverwaltung in  
**Lissomitz bei Thorn.**

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 scheiden mit Ende d. J. folgende Mitglieder der Handelskammer aus:  
**M. Schirmer,  
E. Dietrich,  
G. Fehlaue,  
C. Matthes.**  
Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden, die Liste liegt vom 21. d. Mts. bis einschl. 30 d. Mts. bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschließlich 9. November d. J. bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.  
Thorn den 20. Oktober 1892.  
Der Wahlkommissarius.  
Herrn F. Schwartz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Töpferstr. **Herrn Gryczynski.**  
Podgorz den 24. Oktober 1892.

**H. Horst,**  
prakt. Arzt.

**Braunkohlen-  
Briquettes,  
Anthracit-Kohlen**  
offerieren billigst  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
Thorn.

**Russ. Theehandlung,**  
Brückenstrasse,  
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,  
empfiehlt letzter Ernte  
**russischen Thee**  
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

**Theegrus à 2 u. 3 Mk.,  
Tulaer Samowars  
zu den billigsten Preisen.  
Japan- & Chinawaaren  
in reicher Auswahl.**

**Uhren! Uhren!**  
Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.  
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.  
Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.  
Herren-Schlüssel-Uhren 9 Mk.  
Becker-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.  
Regulateure von 10 Mk. an.  
Sämtliche Uhren sind abgezogen und regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie.  
Nach auswärts franco.  
**Louis Joseph, Uhrmacher,  
Seglerstraße.**

**Sämtliche  
Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermester  
im Museum (Keller).**  
Kloakenröhren stets vorräthig.  
Lehrlinge können eintreten.

**Biere:**  
Culmbacher,  
Königsberger,  
Malz,  
engl. Porter,  
Pale Ale,  
Gräzer,  
Thorner Lagerbier,  
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe empfiehlt  
**Max Krüger,  
Bier-Groß-Handlung Thorn,  
Seglerstraße Nr. 27.**

= Soeben beginnt zu erscheinen: =  
**BREHMS**  
dritte, neubearbeitete Auflage  
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

**TIERLEBEN**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

**MEYERS VOLKSBÜCHER**  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.  
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.  
bringen das Beste aller Literaturen in mustergültiger Bearbeitung, eingetragener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer



**Obstbäume**

in allen besten Tafelformen.  
Hochstämme 0,75-1,20 Mark, Spalter und Zwerg 0,75-5,00 Mark.  
**Alleebäume**  
zur Straßenbepflanzung:  
Apfelbäume, edle Sorten garantiert, 100 St. 70,00 Mark, Linden, gewöhnliche und großblättrige, 1,00-3,00 Mark, Eichen, Eichen, Birken, Rüstern, Ahorne und Akazien 0,40-0,60 Mark.

**Biersträucher**  
in vielen Sorten 0,15-0,50 Mark.  
**Nadelhölzer**  
in verschiedenen Sorten und Größen, öfters verkauft, 0,50-4,50 Mark.  
**Trauer- und Zierbäume**  
1,00-3,50 Mark.  
Heckenpflanzen, billigt, 1- und 2jähr. Schargelbflanzen, 2,00-3,00 Mark pro 100 Stück.  
Bei Entnahme von 100 Stück 10%, bei 1000 Stück 15% Preisnachlaß.

**Gartenanlagen**  
jeder Art werden geschmackvoll und billigt ausgeführt.  
**M. Templin,**  
Baumschulenbesitzer u. Landschaftsgärtner  
Lissomitz-Thorn I.  
Den sichersten

**Schutz gegen Influenza**  
sowie gegen jede Erkältung  
mit doppelten Lungen- und Rückentheilen,  
empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Kulturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. Zu haben im Depot von **Julius Grosser, Thorn.**  
**„Heureka“**  
D. Sternberg,

Privatstunden in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulbüchern ertheilt  
**M. Brohm,**  
Tuchmacherstr. 22, barriere.

**Die Uhrenhandlung**  
von **C. Preiss, Culmerstraße**  
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

**A. Goldenstern,**  
Thorn, Vaderstraße Nr. 22,  
empfiehlt  
**kupferne Kartoffeldämpfer**  
zum Dämpfen  
sämmtlicher Feldfrüchte,  
auch  
**Kaschfessel und Löhkolben**  
in großer Auswahl.  
Ein eleganter  
**Halbverdeckwagen**  
nebst Kutschgeschirren billig zu haben bei  
**Maczyński,**  
Bromb. Vorst., Mellinstr. 134.  
Berliner

**Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
I hochtragende gute Milchkuh zum Verkauf bei D. Ristan, Kostbar p. Podgorz.  
**Für unbrauchbare Pferde,**  
welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.  
**Schlachtpferde**  
werden zu höchsten Preisen angekauft.  
**Liedtke, Abdeckereibesitzer,  
Thorn, Culmer Vorstadt 75.**

**Bierausschank zum Lämmchen.**  
Von heute ab abends 6 Uhr:  
**täglich frische Rinderflak**  
empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

**Damentoiletten, Confectionsfachen und Pelzbezüge**  
fertigt modern und gutgehend an  
**Martha Haeneke, Modistin,  
Schillerstr. 6, 1. Etage.**

**Holzschuhe**  
billig zu verkaufen.  
**J. London, Seglerstraße.**  
**7500 Mark**  
auf sichere Hypoth. z. verg. 3. sfr. i. d. Exp. d. J.  
Um zu räumen werden aus der Baumschule in Lissomitz bei Thorn billigt  
**Obststämme u. Sträucher**  
verkauft. Apfelstämme edler Sorten von 60-80 Pfg.

**Guten Mittagstisch**  
von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.  
**A. Schönknecht, Breitestr. 35,**  
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.  
1 m. 3. z. v. mtl. 15 M. Culmerstr. 11, 3. E. v.  
Die von Herrn Major Köhlich innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Bücherei und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres Seglerstraße Nr. 3 im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.  
Ein möbliertes Zimmer mit auch ohne Bürschengeßäß zu vermieten  
**Serechstraße 2, III rechts.**

**Zu vermieten**  
in den Ploszynski'schen Grundstücken:  
a. Heilige Geiststraße, Mittelwohnung, II. Etage;  
b. Neustädtischer Markt (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.  
(Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause.)  
**Bureauvorsteher Franke,**  
gerichtl. Verwalter.  
**Breitestrasse 23**  
ist die erste Etage von sofort z. vermieten.  
A. Petersilge.

**Die Läden**  
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestrasse 46,** welche sich für Buz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**  
Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.  
Verleghungshalber ist die Wohnung von Herrn Amtsrichter v. Kries sofort zu vermieten. Mellinstr. 72.  
**Eine Wohnung 2. Etage**  
von 3 Zimmern, Entree etc. ist von sofort zu vermieten.  
**Löwenapotheke.**  
Ein freundl. möbl. Zimmer m. Beköf. Bäckerstr. 15.

**Konservativer Verein.**  
Heute Dienstag abends 8 Uhr:  
**Herrnabend**  
im Schützenhause.

**Mozart-Verein.**  
Die Uebungen des Chors finden in gewohnter Weise jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Singklasse des königlichen Gymnasiums statt.  
Erstes Winterkonzert Sonnabend den 5. November 1892.  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**  
Mittwoch den 26. Oktober cr.:  
**Großes Streich-Concert**  
ausgeführt vom Trompetercorps des k. u. k. Regiments von Schmidt.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Windolf, Stabstrompeter.**  
Der Saal ist gut geheizt.

**Handwerker-Verein.**  
Donnerstag den 27. Oktober 1892 abends 8 Uhr bei Nicolai:  
**Vortrag**  
des Redakteurs Herrn Dr. Heskell: „Leben und Treiben von Weißen und Schwarzen in unseren westafrikanischen Kolonien.“  
Der Vorstand.

**Handwerker-Verein.**  
Sonnabend den 29. d. Mts. abends:  
**Vergnügen**  
im Artushofsalle.  
**CONCERT**  
von der Artill.-Kapelle mit darauf folgendem Tanz.  
Nur für die Mitglieder.  
Eintrittsgeld 25 Pf. für Person.  
Der Vorstand.

**Fechtverein.**  
Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:  
**Sitzung.**  
Ein geb. jung. Mann m. Buchführ. vertr., sucht Beschäftig. in schriftl. Arb. Off. Thorn III, Mellinstr. 84, 2 Tr. 1. erb.

**Malergehilfen**  
können sich melden bei  
**L. Zahn.**  
**Tüchtige Militärschneider**  
sucht der Regimentschneider in Riesen- burg W.-Pr.

**Tüchtige Maurergesellen**  
können noch eingestellt werden am Brückenbau in Gordon.  
**Mietungsverträge,  
Mietungs-Quittungsbücher  
mit vorgedrucktem Kontrakt,  
Lehrverträge,  
Lohn- und Deputatbücher,  
Gesinde-Dienstbücher**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski.**

**Gut möbl. Wohn. m. Bürschengeß.,** Sonnenstr. 12, 2. Et.  
**Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett** sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 10.  
Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. B. mit Pferdestall, von sofort zu vermieten Brombergerstraße.  
**Adele Majewski.**

**Eine Wohnung**  
in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erst. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**  
**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1892.							
Oktober . . .	30	31	1	2	3	4	5
November . . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Dezember . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Dierzu Lotterie-Gewinnliste.  
Dierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 251 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 26. Oktober 1892.

## Jagdmetter.

(Nachdruck verboten.)

Herbstwetter braust ob Feld und Auen, die gelben Blätter fallen im Winde, und auf fröhliches Jagden hoffen wetterfeste Grünröcke. Das Galali der Hörner und das Gebell der Meute klingt über kahle Stoppelfelder, und an dürrer Reisigfeuer wärmen sich die Hände der Treiber. Auch im rothen Hause Berlins herrscht fröhliche Jagdluft, und das Gekläff überzeugungstreuer Mannen treibt aufgeschrecktes Wild zu Paaren. Herr Strudl ist müde gehezt und giebt unter dem Beifallsklatschen der Treiber und dem Galali wasserstiefeltragender Verfolger seine Demission. Auch Herr Löwel ist der Jagdluft zum Opfer gefallen, und Nimrod-Mamroth stößt ihm lustfunkelnden Auges den Hirschfänger ins starrsinnige Genick. Reiche Jagdbeute bringt man heim, sie dem neuen Oberjägermeister zu Füßen zu legen. Ob Herr Zelle soviel des Blutes zu sehen vermag ohne Uebelkeit? Sagt man doch, daß er ein wirkliches Herz im Busen trägt statt eines freisinnigen Parteiprogramms und milder Duldung geneigt sei, wo paragrafenstrenge Treiber sich wohlgefällig am Scheiterhaufen, den sie selbst geschichtet, beim Hektreiben erstarrte Hände wärmen. Um Herrn Löwel thut mirs leid. Die angeborene Farbe freisinniger Entschiedenheit war bei ihm niemals von der Blässe antisemitischen Gedankens angekränkt, und nie ließ er, wenn beim fröhlichen Gelag die Herrscher der Stadt auf Freiheit und Börse toasteten, mistönenden Hep-Hep!-Ruf steigen. Aber Herr Mamroth hält auf Reputation, und wer ihm die beschneidet, der wird aus dem Kreise der Auserwählten, so sich „Fraktion der Linken“ nennt, cum infamia ausgestoßen in die Wüste der Fraktionslosigkeit. Folgendes aber hat Herr Löwel verschuldet: Herr Mamroth herrscht als „Chef“ — hier ist das Wort gestattet — der Deputation für die Beschaffung von Brennholzmaterial in diätenloser Stellung, sich mit dem Ruhm bescheidend, mühseliges Amt selbstlosen Sinnes zu verwalten. Unter den Lieferanten nun, die wärmependendes Material der Hauptstadt liefern, befinden sich neben Judas' geschäftsgewandten Söhnen auch einige Leute von denen, so sich Christen nennen, unsichere Rantonisten und verdächtig Volk, denen man auf die Finger sehen muß. Herr Mamroth — das Ansehen der Person gilt nichts vor ihm und Unparteilichkeit war stets die Zier des rothen Hauses — erhöhte einem von diesen seine Kaution von 1500 auf 10 000 Mark. Herr Löwel, bei dem der Muth in der Drust seine Spannkraft übte, gestattete sich die Bemerkung, daß die Kautionen der Christen im allgemeinen höher seien, als die der Hebräer. Doch kaum war ihm das Wort entfahren, setzte er, kommendes Unheil ahnend, hinzu, daß er sich nicht entblödet haben würde, die Sache anzuregen, wenn der Hebräer Kaution die größere wäre. Doch sein Schicksal war besiegelt, und kein

Nachsatz konnte ihn retten. Herr Mamroths zürnend Auge sprühte Blitze ob der erfahrenen Kränkung, die Hörner bliesen, und die Meute kläffte, und Herr Löwel ist ein fraktionsloser Mann. Daß er, ein freisinniger Mann, für Freiheit des Gedankens, um die vergebens einst ein Posa bat, schwärmt, wer möcht' es ihm verdenken! Für die Freiheit des Wortes zu schwärmen aber ist gefährlich, besonders wenn man Stadtverordneter in Berlin ist. Es thut mir leid um ihn.

Jagdmetter herrscht und edlem Wilde spürt die Meute nach. Graf Caprivi sitzt noch immer auf dem Kanzlerstuhl, obwohl tiefstinnige Zeichendeuter ihm längst den Tag seines Gerichts verkündet haben. Den Großinquisitoren, die über der Reinheit liberaler Lehre in deutschen Landen wachen, ist sein Wort vom Antichristenthum in den Magen gefahren und hat ihre Verdauung gestört. Das fordert Vergeltung, und jetzt zur Jagdzeit stehen die Zeichen günstig. Schon damals, als er im ritterlichen Kampfe den Schild über den Grafen Zedlitz hielt, der sich vermaß, den Zorn des von der gesinnungstüchtigen Presse aufgestachelten Bierphilisters herauszufordern, glaubte man, den kühnen Fechter unter seinem Gewaff fallen zu sehen. Es war eine Täuschung. Nur Graf Zedlitz ging zu seinen heimischen Gefilden, in Frieden seinen Kohl zu bauen, der Kanzler blieb, ein halbirter, aber kein gebrochener Mann. Jetzt will er, der stets am Kriegsspiel ein Gefallen fand, des Volkes junge Kraft in bunte Uniformen stecken, und, persönlicher Liebhaberei zu fröhnen, Millionen verschleudern. Zwar geht die Kunde, daß den Verfechtern harmloser Volksmiliz eine Freude gemacht und Fritz und Hans und Jochen nur zwei Jahre mit Knöpfeputzen beschäftigt werden soll. Allein solch Danaergeschenk kann pflichteifrige Richter und Richterfreunde nicht bethören. Zu klar liegt die Absicht zu Tage, die Volkskraft dem Ruine entgegenzuführen. Schon trinkt Banquier K. nur noch deutschen Sekt und Kommerzienrath J., der 300 Mark im Jahr für Altersversicherung zahlt, ist minderwerthige Aulustern. Wenn das so weitergeht, giebt's bei Herrn Hansemanns Gesellschaften nächsten Pellsartoffeln mit Hering und Herr Bleichröder befehrt sich zu Eisbein und Sauerkohl. Was aber soll werden, wenn diese Geldmächtigen in Folge schlechter Verdauung bei schlechter Laune sind? Darum fort mit diesem Kanzler! Ein Wörtlein im Reichstag im Chorus gesprochen, ein einziges Nein kann ihn fällen, und auf dem neuen Rüttel schütteln sich Richter und Benningfen die großen edlen Hände. Erst wenn der Graf, von Amt und Mühe entlastet, bei Kanzler oder Bauer sein Schälchen Schwarzen still beschaulich trinkt, kann die geängstigte Volksseele zur Ruhe kommen. Dann ist's für immer vorbei mit Schulgesetzen und Armee-reformen, Herr Rickert schreibt ein mustergültiges Lesebuch für Volksschulen nach französischen Vorbildern und Herr Birchow erneuert, diesmal hoffentlich

mit Erfolg seinen Abrüstungsantrag. Jagdmetter herrscht und edlem Wilde stellt die Meute nach! H. E.

## Mannigfaltiges.

(Ueber Cholera-vibrionen im Brunnenwasser). In der soeben ausgegebenen Nummer 42 der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. Biernacki über Cholera-vibrionen im Brunnenwasser. Er untersuchte das in der von der Seuche fürchterlich mitgenommenen Kreisstadt Lublin zum Trinken benutzte Wasser eines Brunnens. Trotz der geringen Menge des für die bakteriologische Untersuchung verwendeten Wassers zeigte dasselbe eine Masse von Cholera-bazillen. Die Cholera-kolonien auf den Gelatine-Kulturplatten waren sehr zahlreich. Der Befund des Dr. Biernacki ist darum so bemerkenswerth, weil der Nachweis der Cholera-bazillen im Brunnenwasser bekanntlich nur selten gelingt. Außer dem Brunnenwasser hat der genannte Arzt auch Badewasser und den Inhalt einer Senkgrube untersucht und Impfkulturen angelegt. Auch das Badewasser enthielt zahlreiche Cholera-bazillen, während sich in dem Inhalte der Senkgrube keine nachweisen ließen, trotzdem in dieselbe noch am Tage der Impfung viel desinfizirtes Wannendewasser hineingeschüttet worden war. Die allgemeinen sanitären Verhältnisse in jener Stadt, in welcher nach den Aussagen des Dr. Biernacki die Seuche noch schlimmer gewüthet hat wie in Hamburg, Astrachan und in Koston am Don, spotten jeder Beschreibung.

(Wohnungsüberfluß). Wohl noch niemals haben in Berlin so viele Wohnungen leer gestanden wie zur Zeit. Die „Baugewerks-Ztg.“ berechnet ihre Zahl auf etwa 40 000. Dem verminderten Wohnbedürfnis gegenüber ist sonderbar, wie in einzelnen Gegenden die Bauunternehmer ganze Häuserreihen errichten, die in der Einrichtung alles Dagewesene weit hinter sich lassen. Natürlich sind auch die Preise danach. So giebt es Häuser am Kurfürstendamm, wo 8 bis 9 Zimmer 5500 M. im ersten Stockwerk und 4500 M. im dritten Stockwerk kosten. Das macht etwa 600 M. für das Zimmer. Wo die vielen reichen Leute herkommen sollen, die solche Wohnungen bezahlen können, das ist die Frage, und die Antwort darauf möglicherweise eine — frachende.

(Distanzritt) Eine Engländerin, Miß Tomasson, unternahm in Tirol einen Distanzritt auf untrainirtem Pferde und legte binnen 67½ Stunden 355 km zurück. Reiterin und Pferd sind vollkommen wohl. Am ersten Tage ging der Ritt von Innsbruck via Brennerpaß nach Bozen, am zweiten Tage über Meran nach St. Valentin, am dritten nach Landek und zurück nach Innsbruck.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahres-Einkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten;
2. Die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, leghwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Mithenteile;
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen, Waisen- und Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche zur Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen;
5. Die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und andern Schaden;
6. Die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldzinsen zc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldzinsen, Lasten, Rassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. d. Mts. nachmittags von 3 bis 6 Uhr in unserer Kämmerer-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Polizen zc.) anzumelden.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche, trotzdem sie Zinsen zc. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die obenbezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Georgen-Hospital ist eine Stelle frei geworden. Mit derselben sind jedoch sogenannte Wochengelder und Legatzinsen vorläufig nicht verbunden. Bewerbungen sind bei uns einzureichen.

Thorn den 12. Oktober 1892.  
Der Magistrat.

## Sofort lieferbar.

### Lokomobilen und Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekraften,

### Hochdruck- und Compound-System. Dampf- und Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringster Brennstoffverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim**

empfehlen und halten Lager

### Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.  
Sämtliche Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Industrie.

## Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

### Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschen-gelag zu vermieten Bachstr. 13. Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengelag, zu vermieten Bankstr. 4.

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich dem Herrn Schmiedemeister E. Block den Alleinverkauf der weltberühmten

Arensberg'schen Universal-Heil- und Hufsalbe, welche vielfach von den Herren Thierärzten empfohlen wird. Atteste liegen bei genanntem Herrn zur Einsicht aus.

Elberfeld, 21. Oktober 1892.

J. Arensberg.

## Gustav Heyer,

Culmerstrasse 1 THORN Culmerstrasse 1.

Größte Auswahl in

Porzellan-, Glas- und Steingut-Waaren,

Hänge- und Stehlampen,

sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe in Messing, Weißblech, lackirten, emaillirten und Eisenblechwaaren.

Bestellungen auf sämtliche Klempnerarbeiten werden entgegengenommen.

Reparaturen jeder Art sauber, schnell und billig.

Prima Petroleum.



## Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Zur Anfertigung

sämmtlicher

Damen-Garderobe

empfiehlt sich

Julia Kawińska, Tuchmacherstr. 2.

Dieselbst können sich junge Damen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Eine vorzüglich erhaltene

Bibel

aus dem Jahre 1729, sehr stark gebunden, mit reichem Beschlage, der biblische Personen und Handlungen darstellt, ist zu verkaufen. Sie ist 25 Pfund schwer, hat eine Länge von 46 cm, eine Breite von 29 cm und eine Dicke von 14 cm. Das ganze Werk ist in schönen deutlichen Lettern bei Johann Georg und Christian Gottfried Cotta in Tübingen gedruckt und mit zahlreichen Holzschnitten und Plänen versehen. Kaufliebhaber erfahren näheres in der Exp. d. B.

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben. Waderstr. 7.